

Österreichischer

# ZAHLENSPIEGEL



Juli 2022

## Gesundheitsausgaben 2021 um 12,6 % gestiegen

Die öffentlichen Ausgaben waren im zweiten Corona-Jahr 2021 wesentlich höher als noch 2020. Das ist zum Teil auf einen deutlichen Anstieg der Gesundheitsausgaben zurückzuführen. Die laufenden Gesundheitsausgaben 2021 lagen in Österreich laut einer ersten Schätzung bei 49,02 Mrd. Euro oder 12,2 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Im Vergleich zu 2020 erhöhten sich die nominellen Ausgaben für Gesundheitsleistungen und -güter deutlich um 5,5 Mrd. Euro bzw. um 12,6 %.

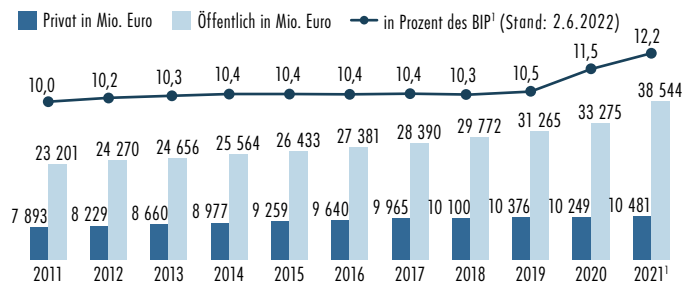
Die Gesundheitsausgaben werden nach dem Konzept des „System of Health Accounts (SHA)“ erstellt. Dieses internationale Gesundheitskonten-System wurde von der OECD entwickelt, stellt mittlerweile ein Gemeinschaftsprojekt von OECD, Eurostat und WHO dar und ist seit dem Berichtsjahr 2014 an die Europäische Kommission zu melden. Als Datenquellen dienen u. a. Rechnungsabschlüsse der Gebietskörperschaften und die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

### Starker Anstieg der öffentlichen Gesundheitsausgaben

Bund, Länder, Gemeinden und die Sozialversicherungsträger kamen im Jahr 2021 für 38,54 Mrd. Euro der laufenden Gesundheitsausgaben auf, dies entspricht einem Anstieg von 15,8 % im Vergleich zum Jahr 2020. Für diesen Zuwachs sorgten vor allem pandemiebedingte Mehrausgaben für die Beschaffung und Durchführung von COVID-19-Testungen, die Bereitstellung und Verabreichung der COVID-19-Impfstoffe inkl. Logistik- und Distributionsausgaben, aber auch Ausgaben für Schutzausrüstung, Contact Tracing und diverse weitere pandemiebedingte Aufwendungen. Der öffentliche Anteil der laufenden Gesundheitsausgaben lag im Jahr 2021 somit bei 78,6 %.

Die laufenden Gesundheitsausgaben der privaten Haushalte, freiwilligen Krankenversicherungen, privaten Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Unternehmen beliefen sich auf 10,48 Mrd. Euro bzw. 21,4 %. Die privaten laufenden Ausgaben stiegen demnach von 2020 auf 2021 um 2,3 %. Zu beachten ist, dass in der zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Datenlage für das Jahr 2021 Unsicherheiten bestehen, vor allem in Bezug auf die privaten Ausgaben.

### Laufende Gesundheitsausgaben in Österreich seit 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Gesundheitsausgaben in Österreich laut System of Health Accounts (SHA 2011 (OECD/Eurostat/WHO)).

1) Schnellschätzung für 2021.

## Soziale Krisenfolgen - Hohe Einkommensdynamik im 1. Quartal 2022

Laut der in den Monaten Februar und März 2022 durchgeführten Befragung zu den sozialen Krisenfolgen waren 35 % der 16- bis 69-Jährigen in Österreich von einem Rückgang des Haushaltseinkommens in den letzten zwölf Monaten betroffen. Diese Zahl hat sich zum Vorquartal kaum verändert. Hochgerechnet rund 20 % der Befragten hatten einen Anstieg des Haushaltseinkommens berichtet. Die Zahl der Einkommensgewinne ist damit gegenüber dem Vorquartal um rund 4 Prozentpunkte gestiegen und trägt zu einer stärkeren Dynamik bei.

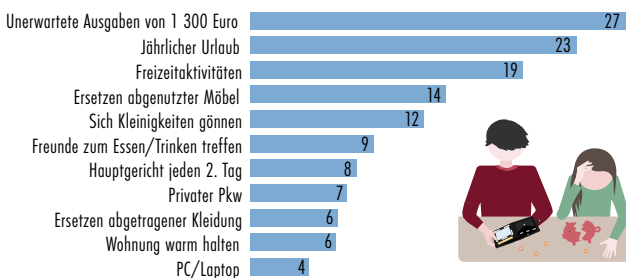
### Inflation gewann bei der Beurteilung von Einkommensverlusten an Bedeutung

Trotz deutlicher Verbesserungen am Arbeitsmarkt blieben arbeitsbezogene Veränderungen der wichtigste Grund für Einkommensverluste. Für rund 36 % (im Vorquartal: 42 %) war die Reduktion der Arbeitszeit bzw. gesunkenes Erwerbseinkommen oder ein Wechsel bzw. Verlust des Arbeitsplatzes verantwortlich für eine Verschlechterung der finanziellen Lage. Allerdings haben bereits rund 21 % (im Vorquartal: 17 %) der Befragten die Teuerung als Hauptgrund für Verluste des realen Haushaltseinkommens angegeben.

### Einkommensschwache besonders betroffen

Rund 13 % aller 16- bis 69-Jährigen (hochgerechnet 800 000 Menschen) fanden es schwer oder sehr schwer mit ihrem Haushaltseinkommen laufende Ausgaben zu tätigen. Bei Personen in einkommensschwachen Haushalten (< 1 000 Euro Netto-Monatseinkommen, standardisiert auf einen Ein-Personenhaushalt) lag dieser Anteil bei 34 %. Insgesamt 13 % bezeichneten die Wohnkosten (inkl. Energie) als schwere finanzielle Belastung; bei Personen in einkommensschwachen Haushalten waren es 24 %. Im ersten Quartal 2022 waren hochgerechnet rund 1,7 Mio. Menschen (27 %) nicht in der Lage, unerwartete Ausgaben von 1 300 Euro aus eigenen Mitteln zu bezahlen, ohne etwas zu leihen oder in Raten zu zahlen. Bei Personen in einkommensschwachen Haushalten lag dieser Anteil bei 53 %.

### Nicht leistbare Ausgaben im 1. Quartal 2022, Anteil in Prozent



## Entwicklung ausgewählter Indikatoren

Indikator		2021		Februar 2022		März 2022		April 2022		Mai 2022	
		absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %	absolut	± Vorjahr in %
Bevölkerung	Bevölkerung zum Jahres-/Monatsende in 1 000	8 978,9	0,5	n.v.	n.v.	9 028,0 <sup>1,2</sup>	1,0	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	darunter Ausländer:innen in 1 000	1 586,7	3,6	n.v.	n.v.	1 642,0 <sup>1,2</sup>	6,7	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Lebendgeborene in 1 000	86,1	3,0	6,2 <sup>*</sup>	-7,3	6,4 <sup>*</sup>	-9,9	...	...	...	...
	Gestorbene in 1 000	92,0	0,4	7,4 <sup>*</sup>	4,8	8,6 <sup>*</sup>	13,9	7,7 <sup>*</sup>	2,7	7,0 <sup>*</sup>	-1,5
	Eheschließungen in 1 000	41,1	3,7	3,1 <sup>*</sup>	97,5	1,9 <sup>*</sup>	4,7	...	...	...	...
	Ehescheidungen in 1 000	14,5	-2,4	1,1 <sup>*</sup>	-1,0	1,2 <sup>*</sup>	-17,2	...	...	...	...
	Wanderungsbilanz in 1 000 <sup>2</sup>	52,5	31,0	...	...	...	...	...	...	...	...
	Einbürgerungen (inlandswirksam) in 1 000	9,7	10,5	n.v.	n.v.	2,9 <sup>1</sup>	42,3	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
Arbeitsmarkt	Unselbständig Beschäftigte in 1 000	3 805	2,4	3 860	5,4	3 895	4,5	3 873	3,2	3 913	2,8
	Offene Stellen lt. AMS in 1 000	95,1	51,3	119,0	81,8	123,9	67,4	128,8	58,9	138,1	41,5
	Vorgemerkte Arbeitslose lt. AMS in 1 000	331,7	-19,0	302,7	-30,7	261,9	-31,3	254,8	-28,3	237,8	-25,0
	Arbeitslosenquote national <sup>3</sup> in Prozent	8,0	–	7,3	–	6,3	–	6,2	–	5,7	–
	Arbeitslosenquote international <sup>4</sup> in Prozent	6,2	–	4,8	–	4,3	–	4,3	–	4,8	–
	Tariflohnindex (TLI; 2016=100)	111,7	1,7	114,2	2,6	114,2 <sup>*</sup>	2,6	114,4 <sup>*</sup>	2,6	115,2 <sup>*</sup>	3,0
Preise	Verbraucherpreisindex (VPI; 2020=100)	102,8	2,8	106,7	5,9	108,8 <sup>*</sup>	6,8	109,1 <sup>*</sup>	7,2	110,0 <sup>*</sup>	7,7
	Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI; 2015=100)	111,46	2,8	115,40	5,5	118,00 <sup>*</sup>	6,6	118,75	7,1	119,60 <sup>*</sup>	7,7
	Großhandelspreisindex (GHPI; 2020=100)	110,4	10,4	121,7	16,3	133,5	25,6	134,7	26,0	136,0	25,1
Wirtschaft	Außenhandel: Einfuhren in Mrd. Euro	178,4 <sup>*</sup>	23,2	16,3 <sup>*</sup>	24,7	19,3 <sup>*</sup>	16,5	17,4 <sup>*</sup>	15,0	...	...
	Außenhandel: Ausfuhren in Mrd. Euro	165,6 <sup>*</sup>	16,1	15,1 <sup>*</sup>	18,4	17,4 <sup>*</sup>	13,6	15,2 <sup>*</sup>	9,3	...	...
	Produktionsindex (ÖNACE B–F) arbeitstätig bereinigt (2015=100)	120,0	9,8	113,8 <sup>*</sup>	8,6	135,6 <sup>*</sup>	7,4	126,1 <sup>*</sup>	7,1	129,4 <sup>*</sup>	11,4
	Sachgüterbereich (ÖNACE B–E): <sup>5</sup> Beschäftigte in 1 000 <sup>6</sup>	638 <sup>*</sup>	2,5	641 <sup>*</sup>	2,1	644 <sup>*</sup>	2,2	...	...	...	...
	Sachgüterbereich (ÖNACE B–E): Umsatz in Mrd. Euro <sup>5</sup>	28,0 <sup>*</sup>	28,4	27,4 <sup>*</sup>	35,1	32,8 <sup>*</sup>	36,1	...	...	...	...
	Bau (ÖNACE F): Beschäftigte zum Jahres-/Monatsende in 1 000 <sup>5</sup>	192 <sup>*</sup>	2,1	197 <sup>*</sup>	5,3	211 <sup>*</sup>	3,4	...	...	...	...
	Bau (ÖNACE F): Umsatz in Mrd. Euro <sup>5</sup>	45,8 <sup>*</sup>	13,8	3,2 <sup>*</sup>	23,4	4,1 <sup>*</sup>	10,8	...	...	...	...
	Baupreisindex (2020=100)	105,3	5,3	n.v.	n.v.	110,8 <sup>1</sup>	8,7	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Umsatzindex nominell: Handel (2015=100)	117,8	11,2	113,5	11,1	142,4	11,6	132,1	11,7	...	...
	Umsatzindex nominell: Dienstleistungen (2015=100)	102,4	4,8	n.v.	n.v.	115,9 <sup>1</sup>	37,8	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Tourismus: Übernachtungen in Mio.	79,6	-18,7	13,4	1 444,2	12,1	1 022,6	7,6	631,5	7,2	147,8
	darunter von ausländischen Gästen in Mio.	50,0	-24,6	10,3	4 076,9	9,6	3 107,8	5,2	1 689,2	4,1	220,4
	BIP in Mrd. Euro / Wirtschaftswachstum real (Juni 2022)	402,7	4,8	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
	Öffentliches Defizit/Überschuss in Prozent des BIP (Ende Juni 2021)	-5,9	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
Öffentlicher Schuldenstand in Prozent des BIP (Ende Juni 2021)	82,8	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.	
Mobilität	Kfz-Neuzulassungen in 1 000	371,3	5,1	21,3	-21,6	31,6	-28,9	27,5	-24,7	27,6	-25,5
	Pkw-Neuzulassungen in 1 000	239,8	-3,6	16,1	-18,9	20,7	-30,1	16,4	-26,6	17,1	-24,0
	darunter Elektro in Stück	33 366	108,9	2 114	15,5	3 039	-10,9	1 849	-23,1	2 064	-23,8

Q: STATISTIK AUSTRIA.

„n.v.“ Keine Daten vorhanden. – „...“ Daten liegen noch nicht vor. – \*) Vorläufig. – 1) Quartals- bzw. Halbjahreswert. – 2) Saldo aus internationaler Zu- und Abwanderung. – 3) Beim AMS vorgemerkte Arbeitslose in % des Unselbständigen-Arbeitskräfteangebotes. – 4) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen nach ILO-Konzept. – 5) Primärstatistische Daten: Diese beinhalten alle meldepflichtigen Unternehmen (20 oder mehr Beschäftigte oder Überschreitung von branchenspezifischen Umsatzzwischen). – 6) Zum Jahres- bzw. Monatsende.

## Deutlich mehr Verkehrsunfälle an Hitzetagen

Hohe Temperaturen wirken sich auf die Zahl der Unfälle im Straßenverkehr aus. Das zeigt eine Analyse der Unfallstatistikdaten von Statistik Austria in Kombination mit den Daten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Die meisten Hitzetage unter den Landeshauptstädten verzeichneten 2021 laut ZAMG Wien, Eisenstadt und Graz (je 24).

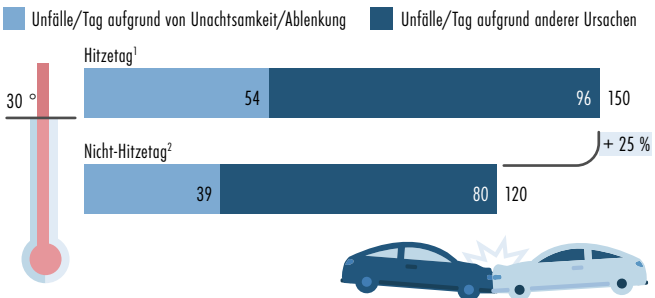
Bei einer Tageshöchsttemperatur von 30 Grad Celsius oder darüber steigt die Unachtsamkeit und es ereignen sich mehr Unfälle mit Personenschaden im Vergleich zu weniger heißen Tagen. An Hitzetagen passierten 2021 um ein Viertel mehr Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden als an Tagen mit Höchstwerten unter 30 Grad Celsius.

2021 ereigneten sich 32 774 Straßenverkehrsunfälle in Österreich, bei denen 41 251 Personen verletzt oder getötet wurden. Pro Tag waren das durchschnittlich 90 Unfälle mit 113 verunglückten Personen. In den wärmeren Monaten, von Mai bis September 2021, wurden im Schnitt 123 Unfälle pro Tag gemeldet, wobei deutliche Unterschiede zwischen einem Hitzetag und einem Nicht-Hitzetag festgestellt wurden. So ereigneten sich an einem Hitzetag mit 30 oder mehr Grad Celsius im Durchschnitt 150 Unfälle, an einem weniger heißen Tag 120, das entspricht einem Plus von 25 %.

### Mehr Unfälle aufgrund von Unachtsamkeit bei Hitze

Nicht nur die Anzahl an Unfällen änderte sich an Hitzetagen, sondern auch die Hauptunfallursache „Unachtsamkeit/Ablenkung“ stieg stark an: Während an einem Nicht-Hitzetag von Mai bis September 2021 im Durchschnitt 39 Unfälle pro Tag in Österreich auf diese Unfallursache zurückgeführt wurden, lagen die Unfallzahlen mit 54 an Hitzetagen deutlich höher (+36 %). Die Zunahme von Unfällen aufgrund dieser Unfallursache war nicht ausschließlich auf die generell höhere Unfallzahl an Hitzetagen zurückzuführen, da auch der relative Anteil von Unachtsamkeit/Ablenkung an allen Unfallursachen an Hitzetagen anstieg.

### Verkehrsunfälle an Hitzetagen Mai bis September 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden.

1) Hitzetag: Tageshöchsttemperatur 30 °C erreicht oder überstiegen. – 2) Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

## Agrarstrukturenerhebung 2020

2020 gab es in Österreich 154 953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe (um 11 % weniger als bei der letzten Vollerhebung im Jahr 2010), in denen 420 018 Personen (+2 % gegenüber 2010) beschäftigt waren. Von diesen Betrieben wurden 36 % im Haupterwerb und 57 % im Nebenerwerb geführt. Beim überwiegenden Teil der österreichischen Land- und Forstwirtschaften handelte es sich um Familienbetriebe. Die restlichen 7 % waren Personengemeinschaften bzw. Betriebe juristischer Personen.

### Trend zu größeren Betrieben

110 781 landwirtschaftliche Betriebe beschäftigten sich 2020 mit der Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen und/oder mit der Nutztierhaltung, um 21 % weniger als 2010. Während 2010 von einem Betrieb im Durchschnitt eine Gesamtfläche von 42,6 ha bewirtschaftet wurde, waren es 2020 bereits 44,9 ha. Die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche (Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauerkulturen, Dauergrünland) stieg von 18,8 ha auf 23,6 ha. Die Tendenz zu größeren Betrieben spiegelte sich auch in der Tierhaltung wider: Hielt ein österreichischer Betrieb 2010 im Durchschnitt 28 Rinder, so nahm die Herdengröße seitdem kontinuierlich auf 34 Rinder pro Betrieb zu. Der durchschnittliche Bestand an Schweinen stieg seit 2010 von 85 auf 112 Tiere an. Bei Schafen wuchs dieser im Vergleichszeitraum von 27 auf 33 Tiere und bei Ziegen von 8 auf 12 Stück an.

### Biolandbau

2020 wurden 24 809 Betriebe als Biobetriebe geführt; d. h. 22,4 % der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich bewirtschafteten ihre Betriebe nach biologischen Richtlinien. 2010 lag die Zahl bei 21 180 Biobetrieben, was eine Steigerung um 17 % in den letzten zehn Jahren bedeutet. Im Durchschnitt entfielen 2020 auf einen Biobetrieb 27,5 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, 2010 waren es im Vergleich dazu 21,1 ha, die ein Betrieb durchschnittlich biologisch bewirtschaftete.

### Landwirtschaftliche Betriebe in Österreich

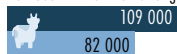
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt



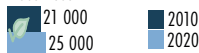
Betriebe mit landwirtschaftlich genutzten Flächen



Betriebe mit Nutztierhaltung



Biobetriebe

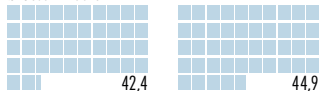


2010

2020

Betriebsflächen in ha/Betrieb

Ø Gesamtfläche



Ø landwirtschaftlich genutzte Fläche



Ø biologisch bewirtschaftete landw. gen. Fläche



## Kuhmilchproduktion 2021 leicht gestiegen

Im Vergleich zu 2020 nahm die Rohmilchproduktion bei Kuhmilch 2021 um 0,4 % auf rund 3 830 100 t zu. Die rund 528 400 in Österreich gehaltenen Milchkühe (+0,9 %) wiesen eine durchschnittliche Jahresmilchleistung von 7 200 kg je Tier (-0,5 %) auf. Mit 3 402 800 t (+0,5 %) ging der größte Teil (88,8 %) der erzeugten Rohmilch an Molkereien und Verarbeitungsbetriebe. Die restliche Rohmilch wurde, abgesehen von einem geringfügigen Schwund, auf den Höfen selbst verarbeitet: 263 300 t (6,9 % der Erzeugung) dienten als Futter für Kälber oder andere Nutz- und Haustiere und 125 700 t (3,3 % der Erzeugung) wurden am oder ab Hof – roh oder in verarbeiteter Form – für die menschliche Ernährung verwendet.

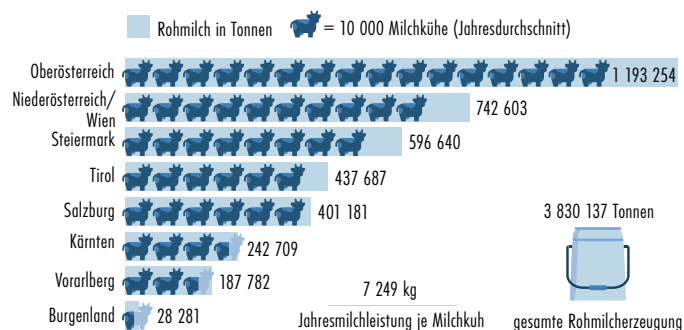
### Schafmilcherzeugung nahm um 5,4 % ab

Die rund 28 900 (+2,9 %) in Österreich gehaltenen Milchschafe produzierten 2021 rund 10 800 t Rohmilch (-5,4 %). Die durchschnittliche Jahresmilchleistung lag bei 374 kg je Tier (-8,1 %). Mit 9 300 t diente der größte Teil der Produktion (85,6 %) der menschlichen Ernährung. 1 400 t (13,4 % der Erzeugung) wurden für andere Zwecke genutzt, etwa zur Verfütterung. Der verbleibende Rest (1,0 %) wurde als Schwund verbucht.

### Ziegenmilcherzeugung um 4,6 % gestiegen

Mit einem Plus von 4,6 % stieg die Rohmilchproduktion bei Ziegenmilch 2021 auf 26 500 t. Die durchschnittliche Jahresmilchleistung der 39 400 (+5,1 %) in Österreich gehaltenen Milchziegen lag bei 674 kg je Tier (-0,3 %). 23 700 t Rohmilch (89,3 % der Erzeugung) wurden für die menschliche Ernährung genutzt. Die restliche Menge diente, sofern sie nicht dem Schwund zuzurechnen war, zur Verfütterung oder für andere Zwecke (2 600 t bzw. 9,7 % der Erzeugung).

### Rohmilcherzeugung von Kühen nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarmarkt Austria (AMA); Landes-Landwirtschaftskammern.

Herausgeber und Hersteller: STATISTIK AUSTRIA, Guggasse 13, 1110 Wien; Internet: [www.statistik.at](http://www.statistik.at)

Redaktion: Sandra Schön, Tel.: +43 1 711 28-7028; E-Mail: [Sandra.Schoen@statistik.gv.at](mailto:Sandra.Schoen@statistik.gv.at)

© STATISTIK AUSTRIA Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich vorbehalten.

Eine Weiterverwendung ist bei Quellenangabe und korrekter Wiedergabe gestattet.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.